

schwung der ganzen Sowjetgesellschaft, auf die beständige Hebung des materiellen und geistigen Lebensniveaus aller Werktätigen gerichtet. Dieses Aufbauwerk kann nur im Frieden gedeihen und wird durch die konsequente Friedenspolitik von Partei und Regierung gefördert und geschützt.

In den letzten 25 Jahren blieb Europa und die Welt vor einem Weltkrieg verschont. Das ist das Verdienst der Sowjetunion und der sozialistischen Staaten, ihrer Geschlossenheit, ihrer gewachsenen

ökonomischen, politischen und militärischen Macht.

Es genügt, sich einmal einige Ziffern der Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft in den letzten 20 Jahren anzusehen, um zu verstehen, wie sehr Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden, wie sehr ein stabiler Frieden die Entwicklung des Sozialismus beschleunigt. Ein Beispiel soll das veranschaulichen. Am Wert der Bruttonproduktion gemessen, produzierte die Industrie 1970 in einer Stunde und 15 Minuten ebensoviel wie 1950 in acht Stunden.

Der Frieden — Lebensbedürfnis aller Völker

Die Sowjetunion und die sozialistischen Bruderländer haben, so heißt es im Bericht an den XXIV. Parteitag der KPdSU, einen großen aktiven Beitrag im Kampf um Frieden und Sicherheit der Völker geleistet. Das große Bündnis der drei « revolutionären Hauptkräfte der Gegenwart, des sozialistischen Weltsystems, der internationalen Arbeiterklasse und der nationalen Befreiungsbewegung, hat sich weiter gefestigt und vertieft.

Die vom Zentralkomitee der KPdSU entwickelten neuen Vorschläge stellen zugleich ein reales und konkretes Aktionsprogramm aller Friedenskräfte in der Welt dar. In diesem Programm, wie in der gesamten sowjetischen Außenpolitik, ist die entschlossene Zurückweisung jeder Aggression organisch verbunden mit dem konstruktiven Kurs auf die Regelung der anstehenden internationalen Probleme. Ein geschlossen ist die Aufrechterhaltung normaler Beziehungen zu den Staaten, die einem anderen sozialen System angehören. Klari und eindeutig hat der XXIV. Parteitag festgestellt,

daß die Sowjetunion niemandem droht und niemanden zu überfallen beabsichtigt, daß sie aber jedwede aggressive Politik entschieden zurückweisen wird.

Rund 35 Kriege und bewaffnete Konflikte organisierte der Imperialismus allein in den letzten zwanzig Jahren. Viele seiner Aggressionen erlitten schmachvolle Niederlagen. Vor wenigen Wochen erst brach die schändliche Aggression gegen Laos nach 43 Tagen kläglich zusammen. Stets war und ist das geschlossene Handeln der sozialistischen Staaten, die entschiedene Haltung der Sowjetunion, ihre allseitige Hilfe für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker entscheidend für die Wahrung des Friedens. Von besonderer Bedeutung ist weiterhin, daß die beständige Friedensoffensive der sozialistischen Staaten eine gewaltige Friedensbewegung in aller Welt entstehen ließ, den millionenfachen Kampf der Völker gegen die imperialistische Aggressionspolitik entwickeln half. Selbst in den USA wird das imperialistische System von den gewaltigen Kampfkationen gegen die

Aggressionspolitik der Monopole erschüttert. Das machten unter anderem am 25. April und 1. Mai dieses Jahres die größten aller bisherigen Demonstrationen in Washington deutlich, an denen sich jeweils über 1000 000 Menschen beteiligten.

Erneut hat die KPdSU auf dem XXIV. Parteitag ein Programm des Friedens vorgelegt, das von den fortschrittlichen Menschen in aller Welt begeistert begrüßt wird. Es ist ein Programm, das die Wünsche und die Sehnsucht aller Völker der Welt berührt, das den ureigensten Interessen aller Werktätigen der Welt entspricht und dessen Verwirklichung den Fortschritt in der Welt entscheidend gewährleistet.

Der Imperialismus freilich hat seine Pläne nicht aufgegeben. Gewaltige Anstrengungen unternehmen die imperialistischen Staaten, um die militärischen Kräfte zu stärken. Über 400 Milliarden Dollar allein gaben die USA in den letzten fünf Jahren für die Militarisierung aus. Ihre Streitkräfte haben heute die zehnfache Stärke des Jahres 1941. Zwanzig Milliarden Mark gibt die Bundesrepublik jährlich für die Rüstung aus, und die NATO-Staaten haben 1970 nicht weniger als 103 Milliarden Dollar dafür bereitgestellt. Der Imperialismus ist also nicht „friedlicher“ geworden, sosehr dies seine Apologeten auch vorzugeben versuchen.

Der XXIV. Parteitag macht darauf aufmerksam, daß die Kriegsgefahr, auch die eines atomaren Weltkrieges, noch nicht gebannt ist. Mit wachsender Kraft des Sozialismus jedoch festigen sich auch die Faktoren, die dieser Gefahr entgegenwirken.

Prof. Dr. Otto Raus